

Klage- und Trost-Feilen/
 Welche
 bey dem Grabe
 Des
 HochEdlen, Best und Hochweisen Herrn,
 HERRN

GEORGI
CHRISTOPHORI
Burbagens/

Hochverdient gewesenen Bürgermeisters dieser
 Käyserl. Fr. Reichs-Stadt Nordhausen/ Ober-Vorstehers
 der Kirchen zu S. Petri, Hochsorgenden Scholarchens/ des
 Stifts S. Martini Bursarii, und des Waisen-
 hauses Inspectoris,

Als Derselbe den 19. Sept. des 1723. Jahres Morgens nach 9. Uhren
 durch einen sanfften und seeligen Tod von dieser Welt
 Abschied genommen,

Und den 21. eiusd. darauf bey einem Ansehnlichen Leichen-Begängnisse des
 Abends in die Kirche zu S. Petri beigesetzt wurde/

zum letzten Ehrendienste

mit eisfarziger Feder entworfen
 solte.

I. C. Weber, Rect.

Nordh. gedruckt bey Johann Christoph Edler.



Kapsel 78 N 1 [108]

AW



Kürnter Himmel/ och? wilt du
noch ferner schlagen/
So wird mein mütter Leib nur
lauter Wunden seyn?
So mag Nordhausens Mund
auch diesen Riß beklagen/
Da man ihr vierdtes Haupt
senckt in die Erden ein/
Eh noch ein ganges Jahr in seinen
Circkel gängen/
Und der dreyfache Schmerz
noch nicht vergessen ist/

So hat die Traurigkeit von neuen angefangen/
Daß dieser Todesfall Gemüth und Herz abfrisht:
War kaum Herr Pauland todt/ Herr Cramer nur begraben/
So folgte auf dem Fuß Herr Kiedel beyden nach;
Wie groß ist der Verlust/ den wir erlitten haben?
Nordhausen/ wirst du doch ein rechtes Traur-Gemach.
Und dennoch läßt noch nicht dieß Schicksal sich begnügen/
Es sehet seinen Grimm noch immer weiter fort/
Soll meine Wohlfarth denn nun ganz und gar erliegen/
Daß sie nicht ferner kan erreichen ihren Port?
Der Himmel wolle doch die übrigen beschützen/
Sonst wird es schlecht um dich bey diesen Fällen stehn/
Wird dieser Donnerstrahl noch ferner auf dich blißen/
So dürffte gar das Schiff im Sturme unter gehn.
Ach welche Bürden Last muß ein Keante tragen/
Wenn aller Bürger Wohl auf dessen Schultern lieg/
Wie kan die Sorge nicht das stärckste Herz abnagen/
Biß ihre Macht zuletzt des Leibes Krafft besiegt.

Wie

Wie ist damit so sehr Gemüth und Leib beschweret/
 Daß sie dem Lichte gleich/ so andern brennen muß/
 Und durch denselben Dienst sich endlich selbst verzehret/
 So wird des Grabes Gruft auch jener Lebens-Schluß.
 So hat/ Hochseeliger/ Dein unverdroßnes Sorgen/
 Der Vater- Stadt gedient und ihrer Bürgerschafft/
 Du wachtest früh und spat / vom Abend bis zum Morgen/
 Den aber nun der Tod aus unserm Mittel rafft/
 Hat Kirch' und Schule nicht die Gürtigkeit genossen/
 Die als ein sanfter Strom in vollen Ufern gieng/
 Ob gleich ein kurzes Ziel von jener Zeit verlossen/
 Als dessen Sorgfalt sich vor letztere anfieng.
 So mag die werthe Stadt hierüber sich bekümmern/
 Wer aber dessen Tod genauer siehet an/
 Dem wird ein solches Licht aus dessen Grabe schimmern/
 Daß er der Wehmuth sich getrost entschlagen kan;
 Denn was beklagen wir die letzten Lebens- Stunden?
 Des Tages Hitze gieng dem fühlten Abend zu/
 Es hat desselben Schiff den sichern Port gefunden/
 Und liegt der Wander- Stab in angenehmer Ruh;
 Nun ist erfüllt der Wunsch/ die Menge müssen brechen/
 Daß Er also entschlief/ gleich wie ein Ruder pflegt/
 Wir hören dessen Mund die süßen Worte sprechen/
 Davon das Trauren sich und das Betrübniß legt:
 Ihr Liebsten/ wolt ihr mich in meiner Ruhe stören?
 Ich gönnt mir diese doch auf den Müß- wöllen Tag!
 Laßt meinen süßen Schlaf von keinen Klagen hören/
 Als da ich noch bey Euch saß wie auf Dornen lag.
 Was ist die Ursach doch? erwäget eure Thränen/
 Es schmerzt Euch/ daß mein Geist sich aus der Angst gemacht.
 Wie aber? soll man sich nach einem Kerker sehnen/
 Wo nur die Eitelkeit der Menschen Müß verlacht.
 Der Glieder sieches Haus empfindet tausend Schmerzen/
 So lange dieses Rund betritt der schwache Fuß/
 Bald findt sich Magen- Weh/ bald greift es nach dem Herzen/
 Bis daß das mürbe Band des Lebens reißen muß.
 Der Balsam quillet nur aus aufgerißten Wunden/
 Also im Tode mir von Gottes Hand geschickt/
 Ich hab im sterben nun des Glaubens Gold gefunden/
 In- nüstern gieng mir auf des Himmels helles Licht;
 Es wird das Thränen Salz nicht eure Augen heißer/
 Wenn Ihr dieß Glück nur im Herzen recht erblickt/
 Der Himmel will auch Euch aus allen Jammer reißen/
 Wenn Eur Betrübniß sich in sein Verhängniß schickt.

Witt

Wischt Eure Thränen ab/ hebt auf die Trauer, Klagen/
 Weil meine Seele schon bey ihrem Jesu ist/
 Ihr wisset, daß sie nur den Leib zu Grabe tragen/
 Den aufgelösten Geist kein Staub/ kein Moder frist.
 Die Welt bleibt immer Welt/ wie sehr sie sich verkappt/
 Der Unbestand behält bey ihr die Ober: Hand/
 Wer ihr zu sehr anhängt/ nur nach dem Schatten schnappet/
 Und steuret sich gewiß an eine schwache Wand.
 Wie glücklich sind demnach die/ welche dem Getümmel
 Der leichten Eitelkeit durch einen sanften Tod
 Und süßen Schlaf entgehn/ sie wohnen in dem Himmel/
 Und wissen nichts von Weh/ von Kranckheit Angst/ und Noth/
 Wo man die Panace vor alle Kranckheit findet/
 Wo uns des Herren Hand aus solchen Quellen tränckt/
 Vor denen alles dieß in einem Hui verschwindet/
 Was in dem Thränen Thal so Leib als Seele kränckt.
 Wo lebt denn wohl/ adel biß Euch Gott auch wird
 ruffen
 Aus diesem Jammerthal derummer vollen,
 Welt/
 Daß Ihr auch können sollt nach ienen Himmels Stuffer/
 Wo er die Seeligen in steter Freud' erhält.



VD/18

78 N 1

x 3035 420

(108)

Blage- und Groff-Seilen/

Welche

bey dem Grabe

Des

Best und Hochweisen Herrn,
HENRI

ORGII LSTOPHORI urbagens/

gewesenen Bürgermeisters dieser
Stadt Nordhausen/ Ober-Vorstebers
S. Petri, Hochsorgenden Scholarchens/ des
S. Martini Burlarii, und des Waisens-
hauses Inspectoris.

Sept. des 1723. Jahres Morgens nach 9. Uhren
in sanfften und seeligen Tod von dieser Welt
Abschied genommen,

arauf bey einem Ansehnlichen Leichen-Begängnisse des
Ends in die Kirche zu S. Petri beigesetzt wurde/

in kleinsten Ehrendienste

mit eilfertiger Feder enoverffen
solte.

I. C. Weber, Rect.

Nordh. gedruckt bey Johann Christoph Eöler.



Kupfer 78 N 1 [108]

AK

